Donnerstag, 1. März 1923. | Einzelnummer 200 Mark. | 62. Jahrgang. Nr. 48.

Bezugspreis monatlich M. in der Geschäftsstelle 4000.— in den Ausgabestellen 4100.— durch Zeitungsboten 4200.— am Postamt ...... 4500.— ins Ausland 6000 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher: 2273, 3110.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens .... 120.— M. Reklameteil. 360.— M.

Für Aufträge aus Deutschland { Millimeterzeile im Anzeigenteil 120.— p. M. " Reklameteil 360.— p. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Politik und Achtung vor dem Gesetz.

Mit dem Uebernationalismus der polnischen Rechten und seinen Folgen beschäftigt sich ein Aufsatz in der Lodzer Wochenschrift „Nowe Drogi" mit der Ueberschrift: „Erziehung zur Anarchie". Unterschrift: „Observator".

Der Verfasser des Aufsatzes wendet sich zunächst mit scharfen Worten gegen den maßlosen Parteihaß in Polen und gegen den Mißbrauch, den die polnische Rechte mit dem Worte „national" treibt, und schreibt dann:

„Bei den Wahlen haben wir ganz merkwürdige Dinge gesehen. Man ging in den Wahlkampf mit dem Losungswort „Sitte und Ordnung", man versprach eine starke Regierung und geordnete Verhältnisse, zugleich aber untergrub man fleißig alle Rechtsgrundlagen für die Achtung vor der Überzeugung des Gegners. Den gegnerischen Parteien schloß man durch Lärmen den Mund, man sprengte Wahlversammlungen, ja man schlug sogar Leute, die zum gegnerischen Lager gehörten. Es gab wohl keine üblen Nachreden, Verleumdungen und Beschuldigungen, die man nicht als Kampfmittel gebraucht hätte. Die Rechtspresse begann zur gegebenen Zeit die Allgewalt Mussolinis als die wundervollste Aktionsmethode zu rühmen, indem sie zu verstehen gab, daß sie nichts dagegen hätte, wenn sich jemand an dieselbe „Herstellung der Ordnung" machen würde, wie in Italien der frühere Sozialist, jetzige Nationalist. Christus sagte: Wer mit dem Schwerte kämpft, der wird durch das Schwert umkommen. Dieses Wort kann man in die heutige Sprache etwa so übersetzen: Wer für die Gewalt Propaganda macht, der kann der Gewalt zum Opfer fallen. Keiner aus dem Lager der Rechtsleute hat darauf hingewiesen, daß zum Beispiel der schmutzige Feldzug der Rechten gegen den Staatschef auf lange Zeit hinaus einen Präzedenzfall schafft. Die Rechte gab ein Beispiel, das sich fest in das Gedächtnis aller einprägen wird, die in Zukunft gegen den Präsidenten der Republik unter Anwendung ähnlicher Methoden kämpfen wollen. Was wird die Rechte sagen, wenn später einmal ein Präsident aus ihrer Mitte hervorgeht und ebenso behandelt werden wird, wie sie Pilsudski behandelte? Sie wird doch nicht etwa sagen können, daß man den einen Präsidenten nicht anfassen darf, während man den anderen in den Schmutz ziehen kann. Grundsatz bleibt Grundsatz. Gesetz bleibt Gesetz. Wenn mir mein Gegner mit offenem Visier gegenübertritt, dann hetze ich ihm keine gedungenen Häscher auf den Hals, die ihn hinterrücks anfallen, wenn mich niemand herausfordert, dann würde ich meinen eigenen Namen herabwürdigen, wollte ich selbst den Schweigenden herausfordern. Das sind so elementare Grundsätze, daß man sie Leuten, die eine leidliche Erziehung besitzen, nicht vorzuhalten brauchte. Die Nichtachtung dieser Grundsätze seitens der Rechten, die das vier Jahre hindurch tat, wird sich an unserem politischen Leben rächen. Nicht minder verhängnisvoll wird in ihren Folgen die demagogische Bekämpfung von Gesetzen sein, die der Rechten unsympathisch sind. Niemand dachte daran, daß die Rechte selbst morgen irgend ein Gesetz beschließen kann, und daß dasselbe Volk, das sie zur Anarchie geführt hat, ihr sagen kann: Wir wollen nicht. Vielleicht wird eine spätere Rechtsregierung das Volk zur Zahlung von Steuern aufrufen, vielleicht wird eine allgemeine Bewegung zur Verteidigung der Staatsgrenzen ins Leben zu rufen sein, vielleicht werden die polnischen Behörden eine Verfügung erlassen, die die Hemmung der wütenden Teuerung zum Ziele hat, — dann kann das Volk, das von der Rechten zur Nichtachtung unliebsamer Gesetze erzogen worden ist, antworten: „Wir wollen nicht."

„Man darf nicht in demagogischer Weise gegen das ankämpfen, was Gesetz geworden ist," heißt es weiter in dem Aufsatz — „und zur Verbesserung verbesserungsbedürftiger Gesetze oder zur Beseitigung untauglicher Gesetze gibt es andere Mittel. Die Achtung vor dem Gesetz darf nicht untergraben werden. Die Römer, ein Volk, das klassische Gesetze schuf, sagten: Dura lex sed lex (hartes Gesetz, aber Gesetz). In diesem Ausspruch liegt der Ausdruck für die Achtung vor jedem Gesetz. Wer weiß, ob nicht gerade diese rückhaltlose Achtung vor jedem Gesetz die Römer so groß und mächtig gemacht hat, wie sie waren. Und andererseits, wer weiß, ob nicht unsere Schwäche, die den polnischen Staat im 18. Jahrhundert zum Sturze geführt hat, ihre Quellen in der Nichtachtung des Rechtes und der Geringschätzung der Gesetze hatte. Ebenso wie die Uebertretung des geschriebenen Gesetzes ist auch die Uebertretung der ethischen Gesetze ein Verbrechen, das nicht ohne Folgen bleibt. Für Uebertretungen des geschriebenen Gesetzes und der Staatsgesetze strafen die Gerichte. Für die Mißachtung der ethischen Gesetze straft die Geschichte".

Neue Verhandlungen mit Danzig.

In der nächsten Woche beginnen in Warschau neue Verhandlungen zwischen Danzig und Polen. Es wird sich um eine Reihe von aktuellen wirtschaftlichen Fragen handeln; so soll besprochen werden: 1. die rechtliche Stellung der polnischen Genossenschaften in Danzig; 2. die Stellung der Danziger Versicherungsgesellschaften in Polen; 3. die Kohlenabgaben; 4. die Regelung der Akzisen- und Monopolvorschriften und eine eventuelle Aufhebung der Monopol- und Akzisengrenze zwischen Polen und Danzig; 5. die Erweiterung der Liste der Waren, deren Ausfuhr verboten ist (Antrag der Freien Stadt); 6. Besserung der telephonischen Verbindungen zwischen Warschau und Danzig durch Anlegung eines neuen Kabels. An diesen Verhandlungen, die polnischerseits der Departementsdirektor Tennenbaum aus dem Handelsministerium leiten wird, werden auch Vertreter des Postministeriums teilnehmen.

Minister Pluciński bleibt.

Der Generalkommissar der polnischen Regierung in der Freistadt Danzig Pluciński hat sich in einer längeren Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Sikorski bereit erklärt, weiter auf seinem Posten in Danzig zu bleiben. Der Ministerpräsident hat erklärt, er wünsche das Verbleiben Plucińskis in Danzig, weil sich die Beziehungen Danzigs zu Polen in den letzten Tagen geändert haben, und weil ein Wechsel auf dem Posten des Hohen Kommissars eingetreten ist.

Gleichzeitig wurde auf der Konferenz über die Änderung des Titels des Vertreters der polnischen Regierung in Danzig verhandelt. Wahrscheinlich wird der historische Titel „Resident" wieder eingeführt werden.

Der Sejm an der Arbeit.

In der Dienstag-Sitzung des Sejm wurde nach Anhörung einiger Interpellationen und formeller Angelegenheiten der Bericht der Finanzkommission über die Novelle zum Einkommensteuergesetz entgegengenommen.

Berichterstatter ist Abg. Byrka (Poln. Volksp.). Er kündigt unter anderem folgende Änderungen an: Die Grenze des steuerfreien Einkommens wird von 180 000 Mark auf 2 Millionen Mark hinaufgesetzt. Diesem Beschluß der Mehrheit im Ausschuß standen zwei andere Vorschläge gegenüber. Der eine verlangte als obere Grenze des steuerlichen Einkommens 3 Millionen, der andere 1 Million Mark.

An der Aussprache nahmen teil die Abgg. Chądzyński, Farbstein, Kiernik, Kwiatkowski und Pączek.

Nach einigen Bemerkungen des Vizefinanzministers Markowski und des Berichterstatters Abg. Byrka wurde das Gesetz in der Fassung des Ausschusses mit wenigen Änderungen in zweiter Lesung angenommen.

Nach einigen Anträgen von geringerer Bedeutung begründete Abg. Daszyński (Soz.) einen Dringlichkeitsantrag, der sich mit der Teuerung beschäftigt.

In dem Antrag wird gesagt: Die steigende Teuerung erfüllt alle Schichten der Bevölkerung der Städte und der Fabrikorte mit Besorgnis. Die Hauptmittel des Kampfes gegen die Teuerung sind die Sequestrierung, die Kontingentierung und die unmittelbare Geldhilfe des Staates. Alle diese drei Mittel wurden während des Krieges versucht. Das erste kann gegenwärtig aus politischen und sozialen Gründen nicht in Frage kommen. Eine Kontingentierung wäre unter den obwaltenden Umständen die reine Ironie. Es bleibt die unmittelbare Hilfe des Staates. Es handelt sich darum, daß der Staat sich mit den Magistraten und den Verbrauchergenossenschaften zusammenschließt. Die Genossenschaften sind die Rettungsparole nicht nur für eine Schicht geworden. Sie haben sich in Polen hinreichend ausgebreitet und haben das Vertrauen der Bevölkerung und des Staates verdient. Die Genossenschaften und die Magistrate sind imstande, das Problem zu lösen, soweit es lösbar ist. Auf mehr als 6 Millionen, die in polnischen Städten leben, kommen 4 Millionen, deren Ernährung in Frage gestellt ist. 28 Millionen Menschen können dieses Problem lösen. England, das Land, in dem der größte soziale Friede herrscht, zahlte zwei Jahre hintereinander für diesen Zweck Summen, denen gegenüber Polens Budget verschwindend gering ist. Der englische Staat sorgt dafür, daß die Rasse seiner Arbeiter nicht ausstirbt und daß der soziale Friede nicht durch phantastisch-ökonomische Dinge gestört wird. Es wird verlangt, daß die Regierung sich mit den Magistraten und den Genossenschaften zusammenschließt. Wie weit kann eine solche Hilfe gehen? Als niedrigste Grenze dürfte der Betrag der Steuern gelten, die von der Bevölkerung, um deren Rettung es sich handelt, gezahlt werden. Die jetzt zu beschließende Umsatzsteuer, die ohne Zweifel den Charakter einer direkten Steuer haben wird, muß in diesem Sinne gestaltet werden. Die Regierung muß den Kampf gegen die Teuerung rechtzeitig aufnehmen.

Die Dringlichkeit des Antrages wird angenommen. Der Antrag wird dem Finanz- und Haushaltsausschuß und dem Teuerungsausschuß überwiesen.

Nächste Sitzung am Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.

Interpellationen im Sejm.

Der Nationale Volksverband hat eine Anfrage an den Ministerpräsidenten und den Außenminister gerichtet inbetreff der nach Zeitungsmeldungen in der deutschen Gesandtschaft in Warschau veranstalteten Sammlung für die Opfer der Ruhrbesetzung. Die Regierung wird gefragt, welche Folgerungen sie aus dieser Tatsache ziehen wird und welche Maßnahmen sie zu ergreifen gedenkt, um solche Vorkommnisse in Zukunft zu verhindern.

Eine Interpellation über die Arbeitslosigkeit ist am Dienstag im Sejm eingebracht worden. Die Regierung wird in ihr aufgefordert, dem Sejm bald ein genaues Verzeichnis der vom polnischen Fiskus unterhaltenen Petljuristen, der Unterhaltskosten und ihrer Grundlagen vorzulegen. Die 20 000 Leute der Petljura-Armee in Polen belasten das Budget des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums außerordentlich und sind ein demoralisierendes Element. Die Interpellation nimmt gegen die Tatsache Stellung, daß Fremde durch den Fiskus unterhalten werden, statt daß arbeitslosen Polen Arbeitsmöglichkeit gegeben wird.

Beratungen des Auslandsausschusses über den Streit mit Litauen.

Der Auslandsausschuß des Sejm hielt am Dienstag eine Sitzung ab, in der Polens Beziehungen zu Litauen besprochen wurden. Der Regierungsdelegierte Askenazy legte einen historischen Rückblick auf die Entwickelung des polnisch-litauischen Streites vor, und betonte, daß Litauen einer Teilung der neutralen Zone widersprochen und eine Entscheidung des Botschafterrates oder des internationalen Schiedsgerichtshofes in Haag verlangt hätte. Dagegen hätte die polnische Delegation eine Teilung unter folgenden Bedingungen verlangt: 1. Die Teilung muß die ethnographischen Verhältnisse in der neutralen Zone berücksichtigen. 2. Die Zone muß mindestens zur Hälfte geteilt werden. 3. Die Bahnlinie Grodno—Wilna muß durch einen Streifen von mindestens 4 Kilometer Breite geschützt werden. Polen wollte erreichen, daß bei der Teilung des westlichen Gebietes der neutralen Zone (von Orany bis Wilja) der südliche Teil an Polen, der nördliche an Litauen fiele. Ferner verlangte die polnische Delegation, daß der mittlere Abschnitt (von Wilja bis Oschmiany) an Polen fiele. Die polnische Delegation war damit einverstanden, daß der nördliche Abschnitt (von Oschmiany bis zur lettischen Grenze) Litauen zugesprochen wurde. Die Linie Sauras aber liefert fast den ganzen mittleren Abschnitt an Litauen aus, obgleich dort nur 20 Prozent Litauer und 80 Prozent Polen leben. Askenazy wies darauf hin, daß die Sauralinie nur provisorischen Charakter habe und als Demarkationslinie zu betrachten sei. Die polnische Delegation habe sich vorbehalten, die jenseits dieser Linie liegenden polnischen Gemeinden für Polen zurückzufordern, da ja die Angelegenheit vor den Botschafterrat als die letzte Instanz kommen wird.

Herr Askenazy wurde von einigen Abgeordneten der Rechten, vor allem von den Abgeordneten Stroński und Marjan Seyda, scharf angegriffen. Abg. Seyda kritisierte die ganze Auslandspolitik der Regierung und warf ihr Unklarheit und Inkonsequenz vor. Bald triebe man eine Verständigungspolitik, bald träte man unerwartet scharf auf. Immer aber erleide man Mißerfolge.

Außenminister Skrzyński teilte den Text der Note der Verbündeten über die Memel-Angelegenheit mit und wies auf die Artikel hin, die von der Gleichberechtigung der interessierten Staaten handeln und ein Statut und eine Konvention ankündigen. Von der Annahme dieser Artikel hänge die Anerkennung der Oberhoheit Litauens über das Memeler Gebiet ab. Der Minister erklärte, der Völkerbundsrat hätte eine Sicherung der Rechte Polens in Memel zugesagt. Die Duldung der bisherigen Schritte Litauens scheine aber dem zu widersprechen. Die polnische Regierung steht nach wie vor auf dem Standpunkt der Gleichberechtigung Polens und Litauens im Memeler Hafen und bei der Schiffahrt auf dem Memelfluß.

Debatten über das Finanzsanierungsprogramm.

Am Sonnabend wurde im Finanzministerium die Aussprache über das vom Finanzminister ausgearbeitete Sanierungsprogramm fortgesetzt. An der Aussprache nahmen teil die Senatoren Karpiński, Brun und Nathanson. Es wurden besonders Bedenken gegen die Einführung des Złoty als Wertmaßstab erhoben. Finanzminister Grabski suchte diese Bedenken zu entkräften und gab der Meinung Ausdruck, daß der Złotywertmesser, wenn er sich auf die Großhandelspreise stützt, in entscheidender Weise zur Stabilisierung des Budgets beitragen würde.

Die Dresdener Verhandlungen.

Die polnische Delegation für die deutsch-polnischen Verhandlungen in Dresden teilt mit: Am Sonnabend ist das Abkommen über die gegenseitige Auslieferung der Gerichtsdepositen unterschrieben worden. Am Montag wurde auf Antrag des Ministers Olszowski die Angelegenheit der Verlängerung des Termins für die zollfreie Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten aus einem Teil Oberschlesiens in den anderen von neuem wieder aufgenommen. Gemäß Art. 219 der Genfer Konvention wird man auch in den nächsten Tagen der Frage der Akten und Archive näher treten. Die Verhandlungen über die Option und das Bürgerrecht gehen weiter. Die Besprechungen über die landwirtschaftlichen Kreditvereine mußten unterbrochen werden, weil das nötige Material nicht vorhanden war, werden aber in einigen Tagen von neuem wieder aufgenommen.

Neue Kundgebungen der Arbeitslosen.

Am Montag ist es in Warschau zu neuen Arbeitslosendemonstrationen vor dem Arbeitsministerium gekommen, die jedoch einen ruhigen Verlauf nahmen. Die Arbeitslosen sandten eine Delegation zum Minister Darowski. Im Finanzministerium fand unter Teilnahme des Finanzministers und des Regierungskommissars Anusz eine Beratung statt, in der die Anweisung entsprechender Summen für die Aufnahme von Investitionsarbeiten, bei denen die Arbeitslosen der Stadt Warschau Beschäftigung finden sollen, erörtert wurde.

Proteste gegen die Reservistenübung.

In polnischen Blättern wird gegen die achtwöchige Reservistenübung der Jahrgänge 1895, 96 und 97 Protest erhoben.

Der Vorstand des Verbandes polnischer Reserveoffiziere wandte sich an den Kriegsminister mit der Bitte, den Termin der Einziehung der Studenten aller Hochschulen zur Reservistenübung in die Zeit der Hochschulferien zu verlegen. Desgleichen wird gegen die lange Dauer der Uebung protestiert. Man hält dem Kriegsministerium vor, daß während der Kriegszeit und in der Nachkriegszeit fast jeder mehrere Jahre als Soldat gedient hat, ein solch langer Kursus darum unmotiviert sei.

Die Titel in Polen.

Der „Przegląd Wiecz." meldet: Der Minister des Innern hatte an die Wojewoden, an den Regierungsdelegierten in Wilna und an den Regierungskommissar in Warschau ein Umlaufschreiben gerichtet, in dem er auf Art. 96 der Verfassung hinweist, in dem davon die Rede ist, daß in der Republik Polen nur wissenschaftliche Titel, Dienstbezeichnungen und Berufstitel anerkannt werden. Es wird erneut auf die Notwendigkeit der Beachtung dieses Artikels hingewiesen.

Weitere Besetzungen am Rhein.

Die Franzosen besetzten den letzten bisher freien Rest des Rheinufers mit den Städten Caub, Bacharach und Lörch. Die Stadt Montabaur in Hessen-Nassau, bisher zur amerikanischen Zone gehörig, aber seit 2 Jahren nicht besetzt, wurde von 200 Marokkanern besetzt. Auf einer den Bahnhof von Limburg a. L. und das Lahntal beherrschenden Anhöhe wurden Maschinengewehre in Schußrichtung auf die Stadt Limburg in Stellung gebracht.

Weshalb besetzte man Königswinter, Caub und Limburg?

Der „Liberté" wird von ihrem Sonderberichterstatter in Düsseldorf gemeldet: Die gestern vollzogene Besetzung von Königswinter und Caub hatte nicht bloß den Zweck, unsere Eisenbahnverbindung zu verbessern. Die beiden Städte waren uns als Herde nationalistischer Propaganda bekannt, von denen aus der Widerstand in den benachbarten Gegenden beständig geschürt wurde. Deshalb wurden die Vorbereitungen in großer Heimlichkeit getroffen, und als die Besetzung vollzogen war, konnten wir feststellen, daß wir einen unerwarteten Fang gemacht hatten. Alle Archive der nationalistischen Organisationen sind in unserem Besitz. Schriftstücke von größter Wichtigkeit wurden aufgefunden. Viele Agenten, die sich zur Zeit der Besetzung in den Städten aufhielten, sind verhaftet worden. In militaristischen Kreisen wird der gestrigen Operation eine große Bedeutung zuerkannt."

Nach anderen Meldungen scheint aber die Besetzung von Königswinter und Limburg mit den Zollmaßnahmen in engem Zusammenhange zu stehen. Denn durch die Okkupation der beiden Orte tritt eine erhebliche Verkürzung der Zollinie in jenem Gebiete ein.

Die Wirkung der Zollsperre hat sich bereits bemerkbar gemacht. Vor allem sind naturgemäß Absatzschwierigkeiten für die innerhalb der besetzten Gebiete liegenden deutschen Firmen eingetreten, da die erzeugten Fabrikate lediglich innerhalb des okkupierten Gebietes abgesetzt werden können. Die Firmen sind deshalb gezwungen, auf Vorrat zu arbeiten, was bei einer größeren Anzahl von Werken auch bereits der Fall ist. Auch

Arbeitsstreckungen und Betriebseinstellungen haben sich als notwendig erwiesen.

Die Entrüstung über Frankreich.

Selbst der „Temps" erklärt, die Vorgänge in Bochum seien in englischen und holländischen Zeitungen mit großer Entrüstung besprochen worden. Auch ein Italiener wurde das Opfer der Franzosen. Er wollte in eine Kaserne in Essen eindringen und wurde von dem Wachtposten erschossen. Dieser Vorfall hat in Italien einen sehr peinlichen Eindruck gemacht.

In Recklinghausen wurden bei den kürzlich verübten Gewaltakten auch ein Amerikaner namens Wellmann verhaftet. Einige Holländer, die ihre Entrüstung bezeugten, wurden verprügelt und mußten Strafe bezahlen.

Bezüglich der Zerstörung der Handelskammer in Bochum äußerten ausländische Pressevertreter, derartige Verwüstungen hätten sie nicht einmal unter ganz unkultivierten Völkerschaften für möglich gehalten.

Ausschreitungen im altbesetzten Gebiet.

Sonntag abend kam es in den Straßen von Oberstein (im dem oldenburgischen Birkenfeld) zu schweren Ausschreitungen der Besatzungstruppen. Die Soldaten gingen mit aufgepflanzten Bajonetten auf die wehrlose Menge vor und schlugen blindlings auf die Menschen ein. Eine Zivilperson wurde durch Bajonettstiche erheblich verletzt, andere Personen wurden mit Gewehrkolben niedergeschlagen. Die Erregung der Bevölkerung ist ungeheuer.

Man kontrolliert Poincaré.

Wie die „Dt. Allg. Zt." von gut unterrichteter Seite erfährt, haben sich Mitglieder des französischen Kammerausschusses nach dem Ruhrgebiet begeben, um sich über die Richtigkeit der Angaben Poincarés über die Lage an der Ruhr zu unterrichten.

Die Engländer wollen den Franzosen die zwölf Milliarden wieder abnehmen.

Bei den in Hengstey bei Hagen i. W. beschlagnahmten 12,8 Milliarden Mark handelt es sich, und zwar ausschließlich, um Zahlungsmittel, die zur Versorgung der englischen Zone mit den unbedingt notwendigen Geldbeträgen bestimmt waren. Ein großer Teil dieses Geldes ist sogar unmittelbar — das gibt dem französischen Vorgehen einen besonders pikanten Beigeschmack — für die Versorgung der englischen Besatzungstruppen mit Zahlungsmitteln bestimmt gewesen. Der britische Delegierte in Köln hat deshalb auch sofort gegen die Beschlagnahme, die ja seine eigenen Landsleute in Verlegenheit setzt, Einspruch erhoben.

Wie von anderer berufener Stelle mitgeteilt wird, sind inzwischen denn auch Verhandlungen eingeleitet worden, die auf Freigabe des Geldes abzielen.

Auch der Londoner „Daily Chronicle" bestätigt den vorstehenden Sachverhalt bezüglich der Bestimmung der 12 Milliarden, und bezeichnet die Beschlagnahme als unfreundlichen Akt gegen die englischen Interessen.

Französische Offenherzigkeit.

Krieg von 1912 bis heute.

Poincaré, der bisher Vorsitzender der Vereinigung der französischen Reserveoffiziere war, hat das Amt wegen Zeitmangels niedergelegt. Statt seiner wurde der frühere Kriegsminister Lefèvre zum Vorsitzenden gewählt. Lefèvre hielt eine Ansprache an den Ausschuß der Vereinigung, in der er ausführte: Ich kann leider nicht an die ewige Dauer des sogenannten Friedens oder Waffenstillstandes glauben. Der Krieg begann nicht 1914 und ging nicht 1918 zu Ende. In Wahrheit fing er 1912 auf dem Balkan an, und seitdem hat man sich geschlagen und schlägt sich noch immer. Auch die Besetzung des Ruhrgebietes ist eine Kriegsmaßnahme, obwohl dabei wenig Blut geflossen ist.

Poincaré, der selbst Kapitän der Reserve ist, hielt bei dieser Gelegenheit ebenfalls eine Ansprache, in der er u. a. erklärte: Nachdem Frankreich vier Jahre lang auf den Schlachtfeldern seinen unbezähmbaren Mut an den Tag gelegt hat, hat es vier neue Jahre hindurch dem besiegten Feind gegenüber eine Geduld und eine Mäßigung gezeigt, die wahrscheinlich an unserer Stelle kein anderes Volk an den Tag gelegt hätte. Aber ein Augenblick ist eingetreten, an dem das Maß voll war, und man mußte Deutschland in Erinnerung rufen, daß wir die Sieger waren und daß wir die Erfüllung des Vertrages erreichen wollten. Wir haben Pfänder ergriffen, wir werden sie nicht ohne weitere Versprechungen aufgeben. Wir verlangen, daß unsere Schäden repariert und daß unsere Sicherheit garantiert werde. Wir werden im Frieden durchhalten, wie wir im Kriege durchgehalten haben. Es ist noch eine Art von Aufreibungskrieg, den wir unternommen haben, aber wir werden uns nicht aufreiben lassen. — Mit diesen Erklärungen werden wieder einmal die moralischen Hüllen von der französischen Politik weggezogen, die die französische Propaganda während des Weltkrieges so wirkungsvoll verwendete. Keine Rede von „Freiheit, Menschenrechten und Zivilisation." Der Krieg begann schon 1912 auf dem Balkan, — also hat, so muß man daraus doch folgern, Deutschland keine Schuld an ihm." Bei seinen jetzigen Ausschreitungen beruft sich Poincaré auf das „Recht des Siegers." Dem muß entgegengehalten werden, daß dies ein Mißbrauch des Rechtsbegriffes ist. Vor den Augen der ewigen Gerechtigkeit gibt es kein Recht des Siegers, das ein anderes wäre, als das des Besiegten. Wer Wind sät, wird Sturm ernten. Frankreichs Übermut wird sich einst schwer an diesem Lande rächen. D. Red.

England verläßt den Hafen von Smyrna.

Die englische Regierung hat Befehl erteilt, die englischen Kriegsschiffe aus dem Hafen von Smyrna zurückzuziehen. Man sieht darin einen rein politischen Akt und ist überzeugt, daß diese Maßnahme die Stellung Ismed Paschas in Angora wesentlich stärken wird. Man rechnet damit, daß es Ismed Pascha gelingen werde, die Unterzeichnung des Vertrages in der Nationalversammlung durchzusetzen.

Die Carlton-Tat vor dem Gericht.

(Vgl. „Pos. Tagebl." Nr. 47.)

Am Dienstag wurde das Hauptverfahren im Carlton-Prozeß fortgesetzt. Kurz nach 3¼ Uhr schritt man zur weiteren Zeugenvernehmung.

Zunächst wurde der Portier des Carlton-Weinlokals, Belke, vernommen. Er sagte u. a. aus, daß die Oberleutnants Pruszanowski und Kapuściński in der 12. Stunde zur Garderobe nach ihren Waffen gekommen seien, ferner daß Oberleutnant Kapuściński auf Pruszanowski im Flüsterton eingesprochen habe. Der Zeuge will auf dem Rückweg der beiden Offiziere nach ihren Plätzen aus dem Munde des Oberleutnants Kapuściński die Worte gehört haben: „Ich sage Dir, es wird nicht anders gehen, schieß!" Als dann Oberleutnant Sitek nach der Polizei fragte, benachrichtigte der Zeuge, dem inzwischen wegen der Waffenforderung Bedenken gekommen waren, den Geschäftsführer und hat sich dann um die weitere Entwicklung der Dinge nicht mehr gekümmert. Gegen die Behauptung, daß Oblt. Kapuściński vor Oblt. Pruszanowski nach dem Lokal gekommen sei, was der Zeuge durch ihm noch erinnerliche Manipulationen bei der Entgegennahme der Garderobe nachzuweisen sucht, protestiert Oblt. Kapuściński mit aller Entschiedenheit. Er erklärt, daß er als letzter gekommen sei. Beide Angeklagten bestreiten, daß auch Oblt. Kapuściński im Ablegeraum gewesen sei. Oblt. Pruszanowski will allein dort gewesen sein. Als der Vorsitzende den Zeugen darauf aufmerksam macht, daß er im Untersuchungsprotokoll aussagte, daß Oblt. Kapuściński nicht gesagt haben soll: „Schieße" (pal), sondern „schieß auf ihn" (pal mu), erwiderte Belke, daß das Wort „mu" (auf ihn) im Protokoll hinzugefügt sein müsse. Er sage heute unbedingt die Wahrheit.

Dr. Linke berichtet über seine letzten Bemühungen um den sterbenden Oberleutnant d. Res. Bilażewski. Auf die Frage des Anklagevertreters, ob er Glas in der Wunde gesehen habe, gibt der Zeuge die Antwort, daß es für ihn selbst eine Enthüllung gewesen sei, als später derartige Behauptungen aufgestellt wurden.

Als nächster Zeuge wird der Geschäftsführer des Carlton-Weinlokals, Lange, verhört. Er sagte u. a. aus, daß der Reserve-Oberleutnant Bilażewski auf Intervention des Oberleutnants Sitek erklärt habe, daß er ruhig sein und keinen Skandal hervorrufen werde. Der Ermordete soll zu dem Geschäftsführer von Genugtuung am nächsten Tage gesprochen haben. Der Bitte, das Lokal zu verlassen, ohne in Zorn zu geraten, wollte er entsprechen. Er hatte schon um die Rechnung gebeten. Nicht nach dem Kopf, sondern nach der Brust habe Pruszanowski den zweiten Schuß abgegeben. Worte, wie „Erschieß ihn, wie einen Hund!" aus dem Munde des Oberleutnants Kapuściński hat der Zeuge nicht gehört.

Oberleutnant Borkowski sagt aus, daß es eine schallende Ohrfeige gewesen sei, die Oberleutnant Pruszanowski zuletzt erhalten habe. Der Zeuge sei nach dem letzten Schlag nach der Stadtkommandantur geeilt und habe bei seiner Rückkehr den Oberleutnant Bilażewski bereits am Boden liegend vorgefunden. Oberleutnant Kapuściński habe ihn um einen Revolver gebeten, den der Zeuge jedoch nicht gab. Von seiten der Offiziere hat Zeuge keine Schläge gesehen. Witold Bilażewski, der an dem ganzen Vorfall keinen Anteil genommen habe, sei von dem Zeugen gedeckt worden. Zeuge hat dabei etwas gehört wie „er möge zulaufen oder die Gemüter beruhigen."

Als fünfter Zeuge wird der Gastronomiegehilfe Pawlicki in den Saal gerufen. Er macht Angaben über das Verhalten des Oblt. Pruszanowski vor und nach der Tat. Nach der letzten tätlichen Beleidigung des Oblts. Pruszanowski durch den Ermordeten stand jener auf, während zu gleicher Zeit Oblt. Kapuściński zum Feuern aufforderte. Oblt. Pruszanowski griff darauf in die Tasche nach dem Revolver. Der Inhaber, Herr Jabłoński, versuchte sein Vorhaben zu vereiteln. Als aber Oblt. Pruszanowski seine rechte Hand frei bekam, feuerte er jene vier Schüsse ab. Nach dem letzten Schuß blieb er noch eine Weile stehen, um sich dann an einen der Tische zu stellen.

Als sechster Zeuge wird ein gewisser Hanasz vernommen, der lang und breit an Hand von Zeichnungen die Einzelmomente schildert. Zeuge hat den Eindruck, daß Bilażewski die Ulanen herausgefordert habe.

Hauptmann Różalski, Mitglied des Ehrengerichts des Posener Generalkommandos, hat Bilażewski durch die Ehrensache Rittmeister Kubicki-Bilażewski kennen gelernt. Er sagt aus, daß während der Unterredung der beiden Angeklagten mit Bilażewski im Carlton jene stramm gestanden hätten (na baczność), während der Ermordete seine Hände herausfordernd in den Taschen verborgen hielt. Der zweite Schuß muß aus unmittelbarer Entfernung abgegeben worden sein. Beim dritten und vierten Schuß rief Pruszanowski: „Masz, masz!" (Hast, hast!) und dann, zu einem der Offiziere gewandt: „Siehst Du, habe ich nicht gesagt, daß „Nagan" gut schießt?" Nach den Schüssen steckte Pruszanowski den Revolver wieder ein. Der Verteidiger fragt den Zeugen: „Wie muß man nach Ihrer Meinung als Ehrengerichtsmitglied auf eine Ohrfeige reagieren? — Angekl.: Mit der Waffe. — Vors.: „Nach welchem Grundsatz? — Angekl.: Nach dem Ehrenkodex von Filimowski muß ein tätlich beleidigter Offizier mit der Waffe reagieren. Nach Boziewicz muß er sogar gegen die reagieren, die ihn hindern wollen. — Frage: Was macht das Ehrengericht mit einem Offizier, der tätlich beleidigt worden ist und nicht von der Waffe Gebrauch macht? — Antwort: Es schließt ihn aus dem Offizierkorps aus.

Nach Vernehmung einiger weiterer Zeugen und Verlesung einiger Protokolle und Leumundszeugnisse wird die Beweisaufnahme unter Ablehnung mehrerer Anträge beider Parteien geschlossen. Es folgen die Plädoyers.

Der Staatsanwalt will die bekannten Tatsachen nicht wiederholen und geht gleich zur rechtlichen Sachlage über. Er betont, daß die Verteidigung in der Richtung operiere, die Tat als in der Notwehr und zur Rettung der eigenen Ehre und des Regiments begangenen hinzustellen. Es sei unmöglich, Notwehr und Rettung der Ehre in eine Linie zu bringen. Das Indiskutable der Notwehr begründet der Staatsanwalt damit, daß bei der Carlton-Affäre die Kampfmittel der beiden Parteien in keinem Verhältnis zueinander standen, sowie damit, daß zwei Schüsse schon für den Eintritt des Todes genügt hätten, während Oblt. Pruszanowski noch zwei weitere Schüsse abgegeben habe. Es habe keine Notwendigkeit zu einem solchen Vorgehen vorgelegen. Der Überfall sei auch nicht unerwartet und plötzlich gekommen. Der Mörder habe aus der Absicht der Wiedervergeltung heraus gehandelt. Von einer Legalität und Moralität der Tat könne keine Rede sein. Oblt. Pruszanowski habe sich nach der Tat nicht offiziersmäßig verhalten. Der Staatsanwalt bittet den Gerichtshof, bei der Urteilsbildung die Ehre des polnischen Offiziers im Auge zu haben. Nur durch ein gerechtes Urteil könne sie gehoben werden.

Darauf ergreift der Verteidiger das Wort, um in äußerst geschickter Weise seine Klienten zu vertreten. Er sagt u. a.: Die Unterschiede zwischen Anklage und Verteidigung beginnen erst bei der rechtlichen Sachlage. Die Tat hat zwei Gesichter, ein strafrechtliches und ein ehrenrechtliches. Wenn der Besitz einer Waffe Pflicht des Offiziers ist, dann ist es ganz gleichgültig, ob er die Waffe bei sich hat oder sie erst holen muß. Daraus kann man auf keinen Meuchelmord schließen. Die Waffe wird nicht als Dekoration getragen, sondern zum Gebrauch. Sonst würde der Revolver ja nur ein Symbol sein. Der Verteidiger kommt dann auf die Tatsache zu sprechen, daß ein Kranz von verschiedenen Legenden um die Carlton-Affäre geflochten worden sei, und entkräftigt dadurch, daß er die Widersprüche in den Aussagen über das Glasproblem hervorkehrt, die Beweiskraft der diesbezüglichen Aussagen.

Zu dem Verhalten Bilażewskis übergehend, sagte der Verteidiger: „Es ist unbestreitbar, daß Bilażewski die Angeklagten provozierte, als er, bei den Offizieren vorbeigehend, sagte: „Hier sitzen Pferdediebe." Die Angegriffenen reagierten nicht gleich darauf. Sie fragten Bilażewski am Büfett, was seine Worte bedeuten sollten, und erhielten eine neue Beschimpfung zur Antwort: „Für mich existiert das 15. Ulanen-Regiment nicht." Es hat sich erwiesen, daß die Offiziere nach Erschöpfung des gesamten Vorrats an Geduld sich dazu hinreißen ließen, von der Waffe Gebrauch zu machen. Die Tat ist kein Mord, sondern Notwehr.

Der Verteidiger spricht von einem krankhaften Haß der Bilażewskis gegen die 15. Ulanen und geht dann dazu über, die Notwehr negativ und positiv zu begründen. Er sagt: Was würde geschehen sein, wenn kein Schuß gefallen wäre? Hat es der preußische Leutnant jemandem außer seinem Friseur erlaubt, daß man ihm im Gesicht herumfuhr? Sollen wir unsere Armee niedriger stellen als die preußische? Positiv: Was ist durch die Schüsse erreicht worden? Daß eine weitere Beleidigung und ein eventuelles Massaker der Offiziere verhindert wurde. Nicht aus Furcht vor der Kugel, nicht für eine Fiktion der Ehre seien die Schüsse gefallen, sondern aus der Gefahr heraus, später die innere Überzeugung gewinnen zu müssen, als Feigling gehandelt zu haben, und in der Furcht, den Rock ausziehen zu müssen. Wenn die Tat nicht als moralisch und ethisch betrachtet werde, dann könne von keiner Notwehr die Rede sein." — Der Verteidiger verficht die These, daß die Ehre höher sei als das Leben, und sagt dann weiter: „Ich sage es laut, damit ich auch außerhalb des Saales gehört werde: Es gibt nur eine Ehre, und daß es dem Bürger gestattet ist, sie je nach Gefallen zu besitzen oder nicht, daß aber der Offizier sie haben muß." Darauf stellt der Verteidiger fest, daß in einer Freisprechung der Angeklagten kein Freibrief für Schüsse nach links und rechts zu erblicken sei. Sie wird eine andere Wirkung haben. Es kann auf lange Zeit jedes Abenteurertum stillegen. Heute ist die Mannesehre und das Ehrgefühl sehr im Werte gefallen. Es ist der Geist des Reichtums und des Genusses gekommen. Der Verteidiger schließt mit folgen-

Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Als sich Fernleitner mit Ruth der Hütte näherte, geriet der alte Loisl in peinliche Aufregung: er wußte, wie verhaßt dem Dichter alles war, was nach offiziellen Empfängen aussah, und nun hatte ein Zufall Mrs. Stevenson, die seit einer Woche Wildenbrunners Hütte bewohnte, Fernleitners Ankunft verraten. Die Dame vom Mississippi aber, die sich noch immer krampfhaft bemühte, mit Europäern möglichst vielseitige Beziehungen anzuknüpfen, hatte es sich nicht nehmen lassen, dem Dichter einen festlichen Empfang zu rüsten. Es ging nicht anders, Fernleitner mußte, so schwer es ihm fiel, den Empfang über sich ergehen lassen und auch anhören, wie Mrs. Stevenson ihren Plan einer Künstlerkolonie entwickelte, zu der Fernleitner die passenden Leute aussuchen sollte. Schließlich sagte er, halb gezwungen, zu und als er endlich mit Ruth und Loisl seiner Behausung zuschreiten konnte, erfuhr er von Loisl merkwürdige Neuigkeiten. Der Rottbauer hatte die Hochalm verkaufen müssen, da er im Spiel an Vogelreuther große Summen verloren. Ebenso war es anderen Leuten gegangen. Zwischen den Sennerinnen und Hotelgästen wie zwischen den Bauernjungen und den weiblichen Gästen hatten sich allerlei Beziehungen angeknüpft.

Fernleitners Gesicht hatte sich bei Loisls Erzählung zusehends verfinstert. „Also ganz, wie ich es mir dachte," sprach er hart. „Mein heiliger Berg und seine Bewohner werden der Segnung unserer Kultur teilhaftig."

„Das Geld," keuchte Loisl, „das dreimal verfluchte Geld, das sie früher kaum kannten und das jetzt scheffelweise rollt, hat sie alle verdorben."

Da wandte sich Fernleitner zurück zu Ruth, die schweigend ihrer Unterhaltung gelauscht hatte, und sagte tonlos: „Wenn es Dir recht ist, Liebling, wollen wir doch morgen mit dem Frühesten hinauf zu Völker. Ich glaube, dort droben ist es viel schöner als hier."

* *
*

Als sie am andern Morgen schon zeitig den Weg nach der Höhe schritten, kam vom Gipfel her frischer Bergwind, der nichts wußte von dem Brodem der Tiefe. Das Observatorium lag noch wie im Schlummer, aber seine Bewohner waren schon wach und gruben unweit der Höhle im steinigen Erdreich.

Als sie Fernleitner und Ruth herankommen sahen, sprangen sie ihnen entgegen und begrüßten sie mit der alten Herzlichkeit." „Nein, welche Freude," rief Völker überlaut.

„Gestern erst sind wir angekommen," berichtete Fernleitner, „und heute schon sind wir hier. Und ich glaube, wir werden heuer sehr oft hier oben sein. Denn drunten bei uns hat sich soviel verändert."

„Auch bei uns hat sich manches verändert," berichtet Völker aufgeräumt und winkte seine Gefährtin heran. „Aus Fräulein Emma Dieriks, der Studentin der Medizin, ist meine liebe, kleine Frau und erste Assistentin geworden, die es in der Geologie sicher noch einmal weiter bringen wird als jemals in der Medizin."

Herzliche Glückwünsche wurden laut und des Scherzens war kein Ende, bis die junge Frau ihre Gäste zum Morgenimbiß zur Hütte bat.

„Weißt Du eigentlich schon," begann Fernleitner die Unterhaltung, als sie zu vieren um den großen Tisch der Hütte saßen, „daß sie Dich drunten einen Höhlenbewohner und einen Erdwurm nennen? Du scheinst Dich ja mit Vorliebe unterirdisch oder grabend und bohrend betätigt zu haben."

„Sie sollen nur spotten," erwiderte Völker mit überlegener Ruhe, „ich gehe darum doch meinen geraden Weg, und ich glaube, sie würden weniger spotten, wenn sie wüßten, wohin er führt."

„Woran arbeitest Du eigentlich gegenwärtig?" erkundigte sich Fernleitner voll Interesse.

„An einer genauen Topographie des Berges," beschied ihn Völker, „mit ganz besonderer Berücksichtigung seiner Gletscherverhältnisse."

Fernleitner geriet in fiebernde Erregung. „Das geht also — — —"

„Gegen niemanden zunächst!" unterbrach ihn der Geologe. „Es wird eine ganz trockene wissenschaftliche Arbeit, die allerdings hieb- und stichfest ist, und deren Folgerungen schlechthin unangreifbar sein werden."

„Und was wird sie alles enthalten?" forschte Fernleitner weiter.

„Wenn ich Dir das in kurzen Zügen begreiflich machen soll," lächelte Völker, „mußt Du Dir zuvor einen kleinen geologischen Vortrag gefallen lassen."

„Den höre ich gern," versicherte Fernleitner artig.

Da begann Völker in leichtem Plaudertone: „Der Laie lernt in der Schule, die Erdoberfläche wäre längst erkaltet und zu einer festen Kruste geworden, nicht wahr?"

„So ungefähr wird es einem gelehrt," nickte Fernleitner.

(Fortsetzung folgt.)

den Worten: „Möge das Blut derer fließen, die die fremde Ehre mißachten, und nicht das Blut derer, die ihre eigene verteidigen! Dieses Blut ist dem Vaterlande nötig!"

Kurz nach ½12 Uhr nachts wurde die Verhandlung abgebrochen. Sie wird heute, am Mittwoch, in der Verkündung des Urteils ihren Abschluß finden. Die heutige Verhandlung ist auf 4 Uhr nachmittags angesetzt worden.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, den 28. Februar.

Feuerversicherungsfragen.

Die Posener Landes-Feuerversicherungsanstalt (Krajowe Ubezpieczenie ogniowe) in Posen, Plac Nowomiejski 8 (fr. Königsplatz) veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Es häufen sich Fälle, daß Mitglieder der Krajowe Ubezpieczenie sich in anderen Gesellschaften versichern lassen, was auf falsche Informationen seitens mancher gewissenloser Agenten zurückzuführen ist. Es ist zu bemerken, daß die Vertreter der Krajowe Ubezpieczenie rote Ausweise besitzen. Um die Versicherten vor Schaden zu schützen, wird daran erinnert, daß § 10 der allgemeinen Bedingungen der Krajowe Ubezpieczenie folgendes vorschreibt: „Wer einen in der Krajowe Ubezpieczenie versicherten Gegenstand ganz oder teilweise in einer anderen Versicherungsgesellschaft versichert, oder wer in anderen Gesellschaften versicherte Gebäude in der Krajowe Ubezpieczenie versichert, ist verpflichtet, dies unverzüglich der Krajowe Ubezpieczenie schriftlich mitzuteilen, wobei der Name der Versicherungsgesellschaft und die Versicherungssumme anzugeben sind, auch muß eine Genehmigung der Krajowe Ubezpieczenie eingeholt werden. Wenn man keine Genehmigung besitzt oder wenn diese abgelehnt worden ist, so haftet die Krajowe Ubezpieczenie so lange nicht für Brandschaden, bis die andere Versicherung zurückgezogen ist. Es liegt im eigenen Interesse der Bürger, daß sie die Versicherung in der Krajowe Ubezpieczenie gebührend ernst nehmen, welche Anstalt laut § 1 des Statuts ein öffentliches Versicherungsinstitut für die Wojewodschaft Posen ist, die auf Gegenseitigkeit beruht und zum allgemeinen Nutzen, und nicht aus Gewinnsucht gegründet ist.

Die Ansiedler werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie auf Grund der abgeschlossenen Verträge verpflichtet sind, ihr ganzes bewegliches und unbewegliches Besitztum ausschließlich in der „Krajowe Ubezpieczenie Ogniowe" gegen Feuer zu versichern.

Deutscher Theaterverein. Wie uns die Theaterleitung mitteilt, wird mit Rücksicht auf den am Donnerstag, dem 1. März, stattfindenden Opern-Liederabend des Münchner Tenors Anton Kohman der Lustspielabend des Deutschen Theatervereins auf Dienstag, den 6. März, verschoben. Die Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit, können jedoch bei Gamnior wieder zurückgegeben werden.

X **Das Konzert des Tenoristen Kohman** findet am Donnerstag, dem 1. März, abends 8 Uhr im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses statt. Vorverkauf bei W. Górski (Hotel Monopol).

Das Posener Schulkuratorium bittet uns, bekannt zu geben, daß die Empfangszeit in allen seinen Abteilungen **nur von 12—1 Uhr** mittags, mit Ausnahme der Montage, ist.

X **Spurlos verschwunden** ist seit dem 19. Februar aus der elterlichen Wohnung in der Gurtschinerstr. 21 die 18jährige Marja Roszajk. Sie ist 1,60 Meter groß, hat schwarze Augen, gesundes rundes Gesicht; war bekleidet mit einem gelben karierten Mantel, schwarzen Schnürstiefeln, gelben Strümpfen und grauem Stoffhut mit schwarzem Bande. Wer irgendwelche Auskunft über den Verbleib des jungen Mädchens geben kann, wird gebeten, dies bei den besorgten Eltern in Gurtschin zu tun.

X **Einen Selbstmordversuch** machte gestern abend gegen 9¼ Uhr im Hausflur des Hauses Plac Wolnosci 9 (fr. Wilhelmplatz) ein 19jähriges junges Mädchen namens Irene Filipiak, das aus Łęczyca in Kongreßpolen hier zugereist war und in der St. Martinstraße 50 wohnte. Sie schoß sich eine Kugel in die linke Brustseite und wurde schwerverletzt dem Stadtkrankenhause zugeführt. Die Ursache des Selbstmordversuchs dürfte in Liebeskummer zu suchen sein.

X **Wie man unentgeltlich zu Lebensmitteln kommt.** Gestern wurde ein Fleischermeister in Jersitz durch den Fernsprecher angerufen, er möchte schleunigst zu einer Herrschaft in einer näher angegebenen Straße Koteletts, Schweinefleisch, Krakauer Wurst, Belag und Schmalz in Mengen von je 1¼ Pfd. im Gesamtwerte von 64 200 M. schicken. Als das Dienstmädchen des Fleischermeisters mit dem Paket in dem Hause (mit zwei Eingängen) eintraf, trat ihr ein „Herr" als angeblicher Empfänger entgegen, nahm ihr das Paket ab und beauftragte sie, sofort umzukehren und noch je 1 Pfd. Krakauer- und Salamiwurst zu holen; er werde dann alles zusammen bezahlen. Als das Mädchen zurückkam, war der gerissene Gauner mit den Lebensmitteln verschwunden.

X **Ein Einbruch** wurde in das Lebensmittelgeschäft ul. Św. Wawrzyńca 16 (fr. Lorenzstr.) durch Einschlagen der Schaufensterscheibe verübt. Gestohlen wurden große Mengen Seifen und Lebensmittel im Gesamtwerte von 1 170 000 Mark.

* **Neutomischel,** 26. Februar. Der Brotpreis ist heute schon wieder erhöht worden. Das Vierpfundbrot kostet nunmehr 4200 M. Da nützen keine Protestversammlungen gegen die Teuerung, die Lebensmittel und alle anderen Artikel steigen in beängstigender Weise hurtig weiter. — Am Donnerstag vorvoriger Woche wurden dem Eigentümer Karl Binder aus Glashütte vor dem Gasthause in Sempolno ein brauner Wallach mit Korbwagen gestohlen. Trotz eifriger Nachforschung gelang es nicht, des Diebes habhaft zu werden. Dieser Tage nun wurde das Pferd im Staatsforst, an einem Baume angebunden, gefunden; auch der Wagen stand dort, so daß der Bestohlene keinen großen Verlust hat. Das Pferd ist einige Tage ohne Futter gewesen und ist dadurch abgemagert. Jedenfalls war es dem Diebe nicht gelungen, seine wertvolle Beute schnell genug zu versilbern, und er fürchtete die Entdeckung.

* **Zirke,** 24. Februar. Am Montag wurde einer auswärtigen Handelsfrau, die vor der Stadt Butter zu 7500 und 8000 M. aufgekauft hatte, diese beschlagnahmt und von der Polizei auf dem Markt zum Preise von 7000 M. verkauft.

* **Danzig,** 28. Februar. Der angebliche „Fürst Sapieha", über dessen in Berlin begangene Hochstapeleien gestern im „Pos. Tagebl." berichtet wurde (er hatte ein ihm nicht gehörendes Haus dreimal verkauft), ist am Donnerstag hier verhaftet worden. Der „Fürst" hatte hier versucht, eine möblierte Wohnung angeblich zum Zwecke der Einrichtung einer weißruthenischen Gesandtschaft zu mieten. Mehrere Personen, die durch die Zeitung über seine Berliner Schwindeleien unterrichtet waren, benachrichtigten die Kriminalpolizei. Der Verhaftete gibt an, mit seinem richtigen Namen Woy zu heißen und sich seit längerer Zeit politisch betätigt zu haben.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Über die Lage des polnischen Getreidemarktes** hat sich der Direktor der Polnischen A.-G. für den Handel mit Bodenfrüchten einem Korrespondenten der „Danz. Ztg." gegenüber folgendermaßen geäußert: 45 Prozent der Ernte befinden sich noch in den Händen der Produzenten, darum wird es Polen an Getreide nicht mangeln. Die ungeheure Steigerung der Getreidepreise wird durch die Entwertung der Mark verursacht. Gegenwärtig sinkt aber der Markkurs viel rascher, als der Getreidepreis steigt. Sehr nachteilig auf die Preisgestaltung wirkt auch der massenhafte Schmuggel nach dem Auslande. Die landwirtschaftlichen Organisationen üben dagegen einen verhältnismäßig geringen Einfluß auf die Bewegung der Preise aus, da sich nur 10—12 Prozent des Getreideverkehrs in ihren Händen befinden. Zur Nationalisierung des Getreidehandels würde am ehesten die Gründung von Genossenschaftsmühlen beitragen, von denen es bis jetzt nur 78 im ganzen Lande gibt. Indessen wird die Neugründung solcher Mühlen durch den Kreditmangel sehr erschwert. Eine Mühle mit einer Tagesproduktion von 2 Waggon kostet 900 Millionen und eine solche mit 3 Waggons Tagesproduktion 1100 Millionen, mit 4 Waggons 1200 Millionen Mark. Es sind aber nicht nur zu den Bauten große Mittel erforderlich, sondern auch für den Betrieb billige Investitionskredite und langfristige Umsatzkredite.

= **Neue Erzfunde in Polen.** Im Westen von Kielce befinden sich die bekannten Kupfererzgruben. Bei den in letzter Zeit vorgenommenen Schürfungen ist man auf Erze gestoßen, die bisher in Polen unbekannt waren. Das eine enthielt, lt. „Goniec Krakowski", viel Kupfer, Arsen, Schwefel und geringere Dosen Silber, Kobalat und Wismut, das andere hauptsächlich Arsen, Kobalt, Kupfer und Mangan.

= **Polens Transithandel im Jahre 1922.** Nach einer von der „Gazeta Warszawska" wiedergegebenen Statistik wurden aus den einzelnen europäischen Ländern im ganzen 3954 Waggon durch Polen nach Rußland und der Ukraine expediert; davon entfallen auf Danzig 1952, die Tschechoslowakei 1171, Rumänien 180, Österreich 49, die Schweiz 32, Deutschland 23, Belgien 1 Waggon, während aus Polen 546 Waggon transportiert wurden. — In der Ausfuhr aus Rußland und der Ukraine gingen nach Danzig 489, nach Deutschland 44, nach der Tschechoslowakei 18 Waggon, nach Polen 426, also im ganzen 977 Waggon. Man sieht aus diesen Zahlenangaben deutlich, wie gering der deutsche Transitverkehr über Polen nach Rußland und von Rußland geblieben ist. Der deutsch-russische Warenverkehr wird durch die von den Polen bereiteten Transitschwierigkeiten naturgemäß in andere Bahnen gelenkt, so daß heute bedeutende Mengen Export- und Importgüter über Riga, Reval und Petersburg verschifft werden, woraus Polen eine wichtige Einnahmequelle entgeht.

= **Die Danziger Roggenrentenbank-Aktiengesellschaft** zeigt an, daß sie am 15. d. Mts. ihren Geschäftsbetrieb aufgenommen hat. Das Unternehmen hat es sich zur Aufgabe gemacht, der Landwirtschaft zeitgemäße Kredite gegen günstigen Zinsfuß zur Verfügung zu stellen und andererseits durch Ausgabe der Danziger Roggenrentenbriefe, die auf den Geldwert einer bestimmten Menge Roggen lauten, dem Bedürfnis der Volkswirtschaft nach einem wertbeständigen Wertpapier zu entsprechen. Die Bank hat die wirtschaftlichen und rechtlichen Grundlagen dieses neuen Systems der Kreditgewährung und Goldbeschaffung von juristischen und Sachverständigen aus dem Wirtschaftsleben eingehend prüfen lassen, so daß sie jetzt, wie die Leitung des Unternehmens mitteilt, bei der Aufnahme des Betriebes für reibungslose und zufriedenstellende Arbeit Gewähr leisten kann. Die Gründer der Bank sind bekanntlich vornehmlich führende Persönlichkeiten der Landwirtschaft und Landbauorganisationen. Die Danziger Roggenrentenbank will, gestützt auf das Vertrauen der Landwirtschaft, die Traditionen der Landschaft besonders im Freistaate, der kein landschaftliches Kreditinstitut hat, fortsetzen; sie wird dieses Ziel in engem Zusammengehen mit der Landwirtschaftlichen Bank, die ja aus einem Landschaftsunternehmen hervorgegangen ist, verfolgen. Vorsitzender des Aufsichtsrates ist Generaldirektor Dr. Niehuus, Vorstandsmitglied Bankdirektor Bade, Prokura ist den Herren Swalve und Dahsler erteilt.

= **Auf dem Gelände der früheren Gewehrfabrik in Danzig** (Niederstadt) haben eine größere Anzahl von Firmen verschiedener Industrien Platz gefunden. Nachdem die Neueinrichtung vollzogen war, wurde durch den Präsidenten Sahm und eine Anzahl Senatoren die Einweihung vollzogen. Unter den 22 Betrieben sind besonders bemerkenswert: Julius Brilles A.-G. Schuhfabriken, Danziger Schokoladenfabrik A.-G., Danziger Verpackungsindustrie A.-G., Feinmechanik G. m. b. H. u. Co., Galvanische Anstalt, M. A. Hasse Nachf., Zigarren- und Tabakfabrik „Hellos", Konfitürenfabrik „Osten", Erwin Kliewer, Hans Rebbronn Kunstmöbelfabrik.

Danziger Mittagskurse vom 28. Februar.

Die poln. Mark in Danzig 48½

Der Dollar in Danzig . 22 250 Geld, 23 000 Brief

Kurse der Posener Börse.

(Ohne Gewähr.)

Wertpapiere und Obligationen:	26. Februar	27. Februar
4proz. Präm.-Staatsanl. (Miljonówka)	175 +	—,—
Bankaktien:		
Bank Centralny I.—III. Em.	1900 +	—,—
Bank Dysk., Bydgoszcz-Gdańsk Em.	600 +	—,—
Kwilecki, Potocki i Ska. I.—VII. Em.	2600 + N	2600 + N
Bank Poznański I.—II. Em.	—,—	600 + N
Bank Przemysłowców I. Em.	925 + A	925—950 + A
Bank Zjednoczenia I. Em.	850 + A	—,—
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-X. Em.	1750 + N	1750—1800 + N
Pozn. Bank Ziemian I.—IV. Em.	575—600 + N	625—650 + N
Bank Młynarzy	325 + A	—,—
Industrieaktien:		
Arcona I.—III. Em.	2200 + A	2200 + N
Bydgoska Fabryka Mydeł I. Em.	750 + A	750 + A
R. Barcikowski I.—IV. Em.	—,—	1800 + A
Browar Krotoszyński I.—III. Em.	18500-19000 + A	—,—
Brzeski Auto I.—II. Em.	—,—	1600 + A
H. Cegielski I.—VIII. Em.	11 500 + A	11250-11750 + A
Centrala Rolników I.—V. Em.	550 + N	550 + N
Centrala Skór I.—IV. Em.	2350—2450 + N	2425 + N
Dębienko I.—II. Em.	2400 + A	2300 + A
C. Hartwig I.—V. Em. (exkl. Kup.)	1550—1400 + A	1400—1450 + A
Hartwig Kantorowicz I. Em.	6400—6500 + N	6600—6800 + N
Homosan I.—III. Em. (exkl. Kup.)	1600 + A	—,—
Hurtowina Drogeryjna	—,—	300 + A
Hurtownia Związkowa I.—II. Em.	425 + A	—,—
Herzfeld-Viktorius I.—II. Em.	3900—3800 + N	3800—3900 + N
Hurt. Spółek Spożywców I.-II. Em.	1000—975 + A	950 +
Juno	1200 + A	—,—
Lakoma I.—II. Em.	—,—	2200 +
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-II. (exkl. Bezugsr.)	56 000 + N	55 000 + N
Dr. Roman May I.—IV. Em.	21000-20000 + N	21000-22000 + A
Młyn Ziemiański I. Em.	1900—1950 + N	2000—1950 + N
Orient I.—II. Em.	—,—	600 + A
Płótno I.—II. Em.	1200 + A	—,—
Papiernia, Bydgoszcz (exkl. Kup.)	2100—2200 + A	2100—2200 + N
Patria I.—VII. Em.	1300 + A	1250—1200 + N
Pozn. Spółka Drzewna I.—VI. Em.	4200—4300 + A	4200—4300 + A
Bracia Stabrowscy (Zapałki) I. Em.	3300—3400 + N	3500 + N
Spółka Stolarska I.—II. Em.	—,—	4500—4400 + A
Sarmatia I.—II. Em.	2300 + N	—,—
Starogardzka Fabr. Mebli I. Em.	1750—1800 + N	1800 + N
Tkanina I.—III. Em.	1200 + A	—,—
Tri	940—950 + N	975 + N
„Unja" (früher Bentzki) I. u. II. Em.	4100—3900 + N	4050—4100 + N
Waggon Ostrowo I.—IV. Em.	1900—1950 + A	—,—
Wisła, Bydgoszcz I.—II. Em.	14 000 + N	—,—
Wytwornia Chemiczna I.—III. Em.	1000 + N	1050—1000 + N
Zjedn. Browar. Grodziskie I.—II. Em.	10500-10000 + N	10 000 + N

Valuten und Devisen:

Auszahlung Berlin 2,16—2,15. Umsatz: 27 880 000 dtsch. Mark Dollar der Vereinigt. Staaten 48 000—47 000. Belg. Franks 2550.

A = Angebot, N = Nachfrage, + = Umsatz.

Posener Viehmarkt vom 28. Februar 1923.

(Ohne Gewähr.)

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

I. Rinder: Färsen und Kühe: I. Sorte 440 000—460 000 M., II. Sorte 380 000—400 000 M., III. Sorte 300 000—320 000 M. — **Kälber:** I. Sorte 440 000—460 000 M., II. Sorte 400 000 bis 420 000 M.

II. Schafe: I. Sorte 440 000—460 000 M., II. Sorte 400 000 bis 420 000 M.

III. Schweine: I. Sorte 940 000—950 000 M., II. Sorte 880 000—900 000 M., III. Sorte 800 000—840 000 M.

Der Auftrieb betrug: 318 Rinder, 380 Kälber, 259 Schafe, 900 Schweine.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Februar 1923.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Roggen	125 000—132 000	Serradella	200 000—240 000
Braugerste	95 000—100 000	Buchweizen	95 000—105 000
Hafer	105 000—108 000	Blaue Lupinen	60 000—90 000
Roggenmehl (inkl. Säcke)	210 000—220 000	Gelbe Lupinen	60 000—80 000
Weizenkleie	66 000	Roggenstroh, lose	33 000— 36 000
Roggenkleie	66 000	„ gepr.	46 000— 50 000
Felderbsen	85 000— 90 000	Heu, lose	30 000— 35 000
Viktoriaerbsen	120 000—140 000	„ gepr.	41 000— 45 000
		Fabrikkartoffeln	—,—

Weizen ohne Umsatz. Konsumnachfrage nach Roggenmehl geringer. — **Stimmung: fest.**

Offizielle Warschauer Börse vom 27. Februar.

Devisen:

Belgien	2520,	2480,	Paris	2915,	2870,
Berlin	2.08,	1.90,	Prag	1375,	1360,
Danzig	2.08,	1.90,	Schweiz	8700,	8725,
London	223 000,	212 000,	Wien	68.50,	67.50,
Neuyork	47 000,	45 500,	Italien	2350,	2275.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für Polen und Oststaaten: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil sowie für Handel und Wirtschaftszeitung: Dr. Martin Meister; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer; für den übrigen unpolitischen Teil: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.

Die glückliche Geburt eines

kräftigen Mädels

zeigen an

Hans Coelle u. Frau
Erna, geb. Hoberg.

Gwiazdowo, p. Kostrzyn, 27. Februar 1923.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Johanna** mit dem Pfarrvikar Herrn **Heinrich Petersen** aus Rickling i. Holst. zeigen wir ergebenst an.

Pastor **Werner und Frau**
Margarete, geb. Herse.

Schwarzwald, im Februar 1923. Bez. Posen [5736

Ländliche Haushaltungsschule

Janówiec, Kr. Żnin.

Beginn des Sommerlehrgangs am 1. April 1923.

Pensionspreis monatlich **3 Ztr. Roggen.** Anmeldungen sind an die Leiterin Frl. **Erna Lehring** zu richten, die nähere Auskunft erteilt. [5751

Meine Praxis habe ich verlegt
von der **ul. Ogrodowa 19** nach der [5681

ul. Prusa 20 I,

(Jersitzer Markt).

W. Zygmaniak, Dentist.

Hackmaschinen

System **„Woolnough“**
(wie von Dehne gebaut)

für Getreide u. Rüben

liefert bei rechtzeitiger Bestellung in allen Breiten — desgl. Hackmesser

Woldemar Günter,

Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Fette und Öele,
Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6. — **Telephon: 52-25.** —

Automobil 16/40 PS., Sechszylinder,

mit elektr. Licht und Anlasser, prima Wagen für Landwege, günstig zu verkaufen. — Ferner [5747

ein Lastwagen, 35 PS.

L. Jasinski, Automobil-Vertrieb, **Wąbrzeźno (Pomorze)**
ul. Wolności 42.

Autoleichtbenzin

offeriert unter Tagespreis [486

„Brzeskiauto“ Tow. Akc.

Tel. 3417. **Poznań, ul. Skarbowa 20.** Tel. 4121.

---

2 Zucht-Hengste

mit Abstammung: [5741

Oldenburger, braun, 4jährig,
Hannoveraner, braun, m. Abst., 2jähr.
hat abzugeben

Dom. Strzelno Klasztorne p. Strzelno.



Zuchtschweine

des großen weißen

Edelschweines

liefere aus meiner reinblütigen, altbekannten **Herdbuchstammherde** jederzeit. Preis pro Monat 3 Zentner Roggen. Elitetiere mehr. [5264

Modrow, Modrowo, poczta Skarszewy (Schöneck).

Hund, echter glatthaariger Foxterrier,

stubenrein, in gute Hände **sofort gesucht.**
Offerten erbeten unter **Nr. 9,22** an **Annoncenbüro „PAR“, ul. Fr. Ratajczaka 8.** [506

Press-Stroh

[5614

gegen oberschlesische Kohle nimmt an
L. Turowski, Kępno (Kempen).

An die Hausfrauen!

Wer kennt nicht das Sprichwort
Von Kindheit noch her?
Ein Sprichwort, das jeder sich nehme zur Lehr'.
Zwar alt schon, doch hört Ihr's immer noch sagen:
„Die Liebe des Mannes, die geht durch den Magen“!
So wollt Ihr die Liebe des Mannes erringen,
Gesundheit und Glück im Hause erzwingen,
Verwendet **„Ilona“** nur **„Ilona“** allein
Zur Wahrheit an Euch wird dann das Sprichwort sein!

492]

„ILONA“

Pierwsza Śląska Fabryka Margaryny

Paweł Hoffmann i S-ka, Bielsko (Śląsk).

Repräsentant für Poznań und ehemalige Provinz:
Z. Antoniewicz, Poznań, Różana 4a. — Telephon: 3880.

Deutscher Theaterverein Posen.

Dienstag, den 6. März 1923
im großen Saale des Zool. Gartens, abends 8 Uhr:

Am Teetisch

Lustspiel in drei Akten von Słoboda.

Vorher: **Die Gardinenpredigt**

Eintrittskarten zum Preise von Mk. 4000, 3000, 2000, 1000, sowie Programme sind bei **Gumnior** św. Marcin, Ecke ul. Gwarna im Vorverkauf und abends, soweit vorhanden, an der Abendkasse zu haben.

Bekanntmachung.

Die

43. Zuchtvieh-Ausstellung u. Versteigerung

der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens

findet am **Donnerstag, dem 8. März 1923**, in **Poznań**, in der **Reduta Przemysłowa (früh. Grolman)** statt.

Beginn der Ausstellung um 8 Uhr, der Versteigerung um 10 Uhr.

Zur obigen Auktion sind angemeldet: **50 Bullen, 10 Kühe u. Färsen** sowie **Schweine** aus Schweinestammzuchten.

Der Katalog ist erhältlich in unserer Tierzucht-Abteilung sowie am Tage der Ausstellung am Platze. [5697

Wielkopolska Izba Rolnicza, Poznań, ul. Mickiewicza 33.

Spielplan des Großen Theaters.

Mittwoch, 28. 2., abends 7½ Uhr: **„Eugenjusz Oniegin“**, Oper in 3 Akten von Czajkowski.
Freitag, 2. 3., abends 7½ Uhr: **„Eugenjusz Oniegin“**, Oper in 3 Akten von Czajkowski.

Billettvorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn Górski im Hotel Monopol, Ecke ul. Fredy und Sew. Mielżyńskiego.

Der Hilfsverein deutscher Frauen veranstaltet in der Woche vom **19.—24. März** die bereits angekündigte

Handarbeits-Ausstellung.

Es werden alle diejenigen, die sich daran beteiligen wollen, hierdurch herzlich aufgefordert, die Handarbeiten bis zum **15. März** in der **Geschäftsstelle** des **Hilfsvereins, Waly Leszczyńskiego 2, Zimmer 3**, gegen Quittung abzuliefern. Es wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß die Handarbeiten mit dem **Namen** versehen sein müssen und daß **ein Preis** festzusetzen ist. Allerdings behält es sich der Hilfsverein vor, denselben durch Sachverständige **nachprüfen** und herauf- oder **herabsetzen** zu lassen.

Fabriksrealität

(ca. 400 m² Belegfläche)

in Posen

per sofort zu kaufen gesucht.

Gefl. ausführliche Anträge mit Preisangabe unter **„Fabriksrealität Nr. 42“** an die Annoncen-Expedition **P. Glijan, Wien I, Schulerstraße 21.**

Nur für Herren aus der Gesellschaft!

Gesucht ein gebild., evgl. Herr, in den fünfziger Jahren, aufs Land als Gesellschaft. Erford.: Gartenliebhaberei, gesund, hochgewachsen, braun- od. schwarzäugig oder dunkelblond, mit Kenntnis d. poln. Sprache. Off. u. **A. 5711** an d. Geschäftsst.

Korsetts (482
Hüftenhalter
Büstenhalter

in grösster Auswahl empfiehlt
Spezial-Korsettgeschäft
S. & W. Kaczmarek
Poznań
ul. 27. Grudnia 20.

Der neue

Posttarif

auf Karton und mit Öse hergestellt, ist zum Preise von **300 M. das Stück** nach auswärts unter Nachnahme mit Portozuschlag zu beziehen durch

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Poznań,
ul. Zwierzyniecka 6.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Landwirt **Friedrich Lebrecht von Klitzing** wohnhaft in **Dziembowo** in Posen,
2. die **Katharine Wilhelmine Rosa Kunigonde Bartenstein**, wohnhaft in **Merseburg, Sessnerstraße Nr. 12,**

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die **Bekanntmachung** des **Aufgebots** hat in **Merseburg** und im **Posener Tageblatt** zu erfolgen. Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen haben binnen zwei Wochen bei dem Unterzeichneten zu geschehen. (5750

Merseburg, am 22. Februar 1923.

Der Standesbeamte.

Jeder Hut

wird wie neu durch **Umpressen u. Färben.**

Hut-Fabrik M. Ziegler, ul. Masztalarska 5a.

Kaufe per sofort eine gutgehende

Bäckerei

in kleiner Stadt oder auf dem Lande mit **Wohngebäude.**

Offerten an **Cielewicz, Łopieno,** Kreis Wągrówiec.

Kaufe

zur sofortigen Lieferung:

20 Wag. Wohltman-Kartoffeln, unsortiert,
10 Wag. Frührose (Ella rose),
10 Wag. Kaiserkrone

und erbitte Preisofferte. (5758

T. Nowicki, Poznań, Dom Roln. Handlowy.
Plac Wolności 11. Telephon 3326.

!!! Titania-Zentrifugen !!!

flott, stark, scharf, Selbstölung.

Alfa, Diabolo, auch Nähmaschinen, Fahrräder, Gummis, Zubehörteile.

Alles da!

Reparaturen, wie neu!

Maschinenhaus „WARTA“.
Gustav Pietsch, Poznań,
Wielka 25.

Möbliertes Zimmer

für besseren Herren, eventuell auch 2 zusammen, sofort zu vermieten. **Poznań, ul. Siemiradzkiego 8 I.**

Ankäufe u. Verkäufe

Herrenzimmer, nur beff. Ausführung, zu kaufen gesucht. Off. m. genauer Beschreibung sowie äußerstem Preis unter **„Herrenzimmer“** an **Reklama Polska**, Aleje Marcinkowskiego 6 erbeten. (489

Damenfahrrad, guterhalten, auch ohne Gummi zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisang. u. **5735** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

---

1 elegant. Eßzimmer
(Eiche)
1 eleg. Herrenzimmer
(Eiche)
1 eleganter Flügel
(Fenler)
2 Kinderwagen
1 Eselhengst

kinderfromm, geritten u. gefahr.

zu verkaufen.

Besichtigung nur nachmittags zwischen 5—7 Uhr. Näheres **ul. Potwiejska 25 I.** Direktor Lenz.

Breitdrescher

mit und ohne Rollschüttler,

Sicherheits- u. Bügelgöpel, Torfpressen und Torfelevatoren :: Feldbahnteile,

sämtl. Systeme fabrizieren:

Raszewski & Kruszka

Fabrik landwirtschaftl. Maschinen
POZNAŃ,
Przemysłowa 26, Telephon 2891.

Möbliertes Zimmer

mit 2 Betten von deutschem jungen Ehepaar vom 15. 3. bis 1. 4. cr. gesucht. Preis Nebensache. Offerten unter **P. 5753** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Bäckereigrundstück in Deutschland, 8 Mill. evtl. sofortige Uebernahme. **Helfe, Toruń, Plac teatralny Nr. 32 I.** Tel. 331.

Kleine Orgel, 3 Register Pfeifen,
1 ausgelegt. antik. Tisch,
Schreibsekretär
(antik mit Brandmalerei) und
Nähmaschine (Singer)
zu verkaufen. **Polzin, Wieleń**, pow. Czarnków, Nowe miasto 239.

Küchen-Möbel

weiß **Emaille-Lackierung**, in verschiedenen Größen, stehen preiswert zum Verkauf **ulica Piastowa 3**, am Gerberdamm gelegen.

J. Koniecki,
Küchen-Möbel-Fabrik.

Suche zu kaufen

braunes Pony

zwischen 5 und 9 Jahren, für Kinder zugeritten und zugest. Offerten unter Angabe der Bandmaßes an

Lorenz, Kurowo (Kościan).

5728]

Möbl. Zimmer

eventl. mit Pension, sucht ab 1. April cr. besserer deutscher Herr nur in der Oberstadt. Angebote mit Preisangabe unt. **5746** Geschäftsst. d. Bl.

Eine Tiger-Dogge,

¾ J. alt hat preiswert abzugeben **Ferd. Mai, Szłopy (Nowytomyśl).** [5737